

**stimmen**

**ZUM THEMA**

**Günter Gräßler, FDJ-Sekretär, 2. Studienjahr TV: Parteitag verpflichtet uns, Studienauftrag diszipliniert zu erfüllen**

Plandisziplin heißt für uns in erster Linie kontinuierlich arbeiten, ständige Verbesserung der Studiendisziplin und auch straffe Kontrolle. Auch bei uns gibt es noch einzelne Freunde, die glauben, das trifft für sie nicht zu. Wir werden uns mit ihnen auseinandersetzen und von ihnen Rechenschaft für ihr Verhalten verlangen. Der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands soll uns dabei Ansporn sein, als FDJler und junge Genossen zu beweisen, daß wir unseren wichtigsten Klassenauftrag, nämlich zu studieren, wirklich ernst nehmen und daß sich die Partei immer auf uns verlassen kann.

**FDJ-Gruppe 10, 2. Studienjahr TV: ML-Vorbereitungen unter FDJ-Kontrolle**

Über die Notwendigkeit des ML-Studiums haben wir seit Beginn des Studiums ausführlich und gründlich diskutiert und wir können sagen, daß alle Freunde die

große Bedeutung des gründlichen und intensiven Studiums des Marxismus-Leninismus für die Entwicklung der Persönlichkeit und die spätere Bedeutung für uns Tierproduzenten oder Veterinärmediziner in der sozialistischen Landwirtschaft erkannt haben. Trotzdem rückt das ML-Studium manchmal auf Grund anderer Verpflichtungen in den Hintergrund. Leistungskontrollen sind hier nicht so stark ausgebildet. Deshalb haben wir beschlossen, die Vorbereitungen auf die Philosophieeminare unter FDJ-Kontrolle zu nehmen.

**Prof. Michel, Sektion TV: Studienbegleitende Leistungskontrolle als System ist die Lösung**

Zur wirkungsvollen Stimulierung des Selbststudiums ist es notwendig, ein System der studienbegleitenden Leistungskontrollen und Prüfungen zu schaffen. Nur dann wird es uns gelingen, jedem einzelnen Fach den ihm gebührenden Platz im Selbststudium der Studenten zuweisen. Dabei sollen bestimmte Schwerpunkte zu bestimmten Zeiten durchaus beibehalten werden. Außerdem sollte jeder Wissenschaftler ständig selbst einschätzen, was braucht der Student für seine spätere Tätigkeit, um ihn nicht mit Faktenwelheiten zu überfordern.



DIE STUDIENGRUPPEN arbeiten im 2. Studienjahr der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin sehr regelmäßig. Vielen Freunden ist es ein Bedürfnis geworden, das im Selbststudium erworbene Wissen gemeinsam durchzusprechen, sich mit den Studienkollegen zu streiten. Unser Foto zeigt die Studiengruppe Gräßler bei einem ihrer regelmäßig stattfindenden Disputen.  
Foto: Bastelke

**kommentar**

**ZUM THEMA**

**Streit um Kapazitäten?**

Das Selbststudium „richtig in den Griff“ zu bekommen, ist nicht allein Sache der Selbsterziehung der Studenten. FDJ und die Erzieherkollektive sollten auf diesem Gebiet eng zusammenarbeiten. Wie die „umfrage aktuell“ in der letzten Nummer der UZ betonte und wie wir immer wieder von vielen Studenten unterschiedlichster Sektionen bestätigt bekommen, nimmt diese Problematik noch nicht überall den ihr zukommenden gewichtigen Platz ein. Bei unseren Untersuchungen in der Sektion TV stießen wir immer wieder auf drei Probleme:

Da ist einmal die methodische Hilfestellung, die die in der wissenschaftlichen Arbeit Erfahrenen vor allem den Studenten unterer Studienjahre vermitteln sollten. Das ist nicht mit einer Vorlesung in der Einführungswoche getan. Diese Hilfestellung in methodischen Dingen läßt sich kontinuierlich in den Vorlesungen und Seminaren und am wirkungsvollsten durch die schnelle Einbeziehung der Studenten in die Forschung vermitteln. An der Sektion TV wird von Seiten des Lehrkörpers stark darauf orientiert, Probleme im kleineren Kreis durchzusprechen, und damit werden auch gute Erfolge erzielt.

Da ist zum zweiten, das schnelle Überwinden von Niveauunterschieden, die von den Schülern mitgebracht werden. Auch hier müssen Lehrkörper und FDJ eng zusammenarbeiten, um die geeigneten Formen für die Ausgleiche des Niveaus zu finden. Die Feststellung, daß das so ist, hilft niemandem weiter.

Und da ist drittens, und das trifft nicht nur auf die unteren Studienjahre zu — die genaue Abstimmung der einzelnen Studienfächer untereinander. An der Sektion TV ist zu verzeichnen, daß die Fächer Biochemie und Physiologie die weitaus größte Kapazität des Selbststudiums auf sich ziehen. Erst dann folgt mit einigem Abstand Philosophie, während die anderen Studienfächer weit zurückbleiben.

Die Ursache für diese Erziehung: Biochemie und Physiologie sind zwar entscheidende Fächer, aber hier wird sich auch modernere Methoden, nämlich studienbegleitende Leistungskontrollen, bedient.

Aber Abbau dieser modernen Methoden? Das wäre wohl nicht der richtige Weg. Ein System der studienbegleitenden Leistungskontrollen wäre hier die richtige Lösung und die Orientierung auf Komplexprüfungen. Wenn hierzu noch eine klare und differenzierte, Höhepunkte beachtende Abstimmung durch den Lehrkörper treten würde, könnten solche Abwehrhältnisse ausgeschlossen werden.

produktion/Veterinärmedizin? „Wir wären schlechte Genossen, wenn wir uns mit dem Erreichten zufrieden geben würden“, sagt Günter Gräßler unter dem zustimmenden Nicken der anderen dazu.

Die Freunde werden in der nächsten Zeit ihr Hauptaugenmerk darauf richten, den Wettbewerb der Gruppen untereinander noch besser zur Hebung des Leistungsniveaus zu nutzen. Der Leistungsanstieg, der gegenüber dem ersten Studienjahr jetzt zu spüren ist, muß weiter anhalten. Deshalb wird im Wettbewerb darauf orientiert, daß die Initiativen der Gruppen voll zur Entfaltung kommen. Wichtig für die Bewertung der Gruppen sind solche Fragen: Wie ist das Niveau der Diskussion zu Problemen des Studiums in den Gruppen? Wie verhalten sich die Gruppenmitglieder zu den Aufgaben?

Darüber will sich die FDJ-Leitung einen ständigen Überblick verschaffen. Sie erhofft sich davon einen kontinuierlichen Erziehungseffekt aller Freunde im Studienjahr. Das sich nicht zuletzt auch in steigenden Studienleistungen und in einer guten Einstellung zum Selbststudium niederschlagen wird.

„Wir haben das jetzt bei der Auswertung des 14. Plenums, die in unserer Gruppe wirklich sehr gründlich war, gemerkt“, sagt uns Günter Gräßler. Plandisziplin heißt für uns in erster Linie kontinuierlich arbeiten, ständige Verbesserung der Studiendisziplin und straffe Kontrolle dazu. Nach dem Studium der Materialien machte das einen großen Teil der Diskussion aus, und da es bei uns noch einzelne Freunde gibt, die glauben, das trifft auf sie nicht voll zu, so wird die FDJ-Leitung von ihnen Rechenschaft verlangen. Der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands soll uns dabei Ansporn sein, als FDJler und junge Genossen zu beweisen, daß wir unseren wichtigsten Klassenauftrag, nämlich zu studieren, wirklich ernst nehmen und daß sich die Partei immer auf uns verlassen kann.“

Renate Völker

**Was tun, wo Strichlisten als Kontrolle versagen?**

FDJ-Leitung stimuliert über Wettbewerb die Studienleistungen

Selbststudium nimmt eine Schlüsselstellung beim Kampf um höchstmögliche Studienergebnisse ein. In seiner Art, das Selbststudium zu bewältigen, die dafür vorgegebene Zeit streng zu nutzen, zeigt sich am klarsten die Haltung des FDJ-Studenten zum Studium. Vorlesungsbesuche, Seminare, Teilnahme, das alles kann durch Abhängen auf einer Strichliste kontrolliert werden, doch die Kontrolle des Selbststudiums? Zwar gibt es auch dafür Möglichkeiten, studienbegleitende Leistungskontrollen, Prüfungen und ähnliches, doch wenn sie einsetzen, ist es oft für den Moment ein spätes, entweder man hat oder man hat nicht.

Vor einigen Wochen (UZ 45/1970, S. 4) untersuchte die Redaktion der UZ im 2. Studienjahr der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin, wie es denn hier mit dem Selbststudium bestellt sei. Unser damaliges Ergebnis war: Es sind noch längst nicht alle Reserven ausgeschöpft, es wird unterschiedlich ernst an die Bewältigung des Selbststudiums herangegangen, nicht alle Gruppen nehmen es sehr tragisch, wenn ihre Freunde nur soviel studieren, daß es zum Durchkommen reicht. Und wir fanden auch einige Ursachen dafür: mangelnde Selbstverantwortung, Alleinlassen der Freunde, ungenügende Koordinierung durch das Lehrkollektiv.

Jetzt, nach einigen Wochen, untersuchen wir die gleiche Problematik noch einmal, im gleichen Studienjahr, und um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Während der FDJ-Wahlen und besonders in der letzten Zeit, in der sich die Freunde gründlich mit der Auswertung des 14. Plenums beschäftigten, hat sich in diesem Studienjahr einiges geändert. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst der FDJ-Leitung, die sich eng mit den Genossen des Studienjahres verbandelt, um bei diesem wichtigen Punkt Selbststudium und damit Verbesserung der Studienleistungen einen Schritt voranzukommen.

Auf dem ersten Blick springt ins Auge: alle 13 FDJ-Gruppen des Studienjahres kämpfen um den Titel

„Sozialistisches Studentenkollektiv“. Die meisten Gruppen haben ihr Programm bereits erfolgreich verteidigt, die restlichen werden in Kürze folgen. So wertvoll, wie die Entscheidung für den Titelkampf ist, erscheinen mir doch noch wertvoller die Auseinandersetzungen in den Gruppen, die geführt wurden, um diesen Schritt zu tun. Für die Programme wurden klare, konkret abgrenzbare Ziele erarbeitet, für jedes einzelnen. Nur für viele der Gruppen war dabei hier wurde mit Name und Nachnamen gearbeitet, Durchschnittpunktelisten, Durchschnittpunktelisten für Gruppen? Wie leicht können sich da Freunde verirren, Spitzköpfe verstocken, aber was angestrebt wird, sind wirklich Höchstleistungen jedes einzelnen FDJ-Studenten.

Günter Gräßler, FDJ-Sekretär des 2. Studienjahres, berichtet über diese Auseinandersetzungen: „Wir haben versucht, uns über jeden einzelnen Freund politisch-ideologisch und auch leistungsmäßig ein Bild zu verschaffen. Und dann haben wir sehr offene, kameradschaftliche Diskussionen geführt. Uns kommt es darauf an, jeden Freund einzeln anzusprechen — nicht allgemein zu reden — und genau seine Meinung kennenzulernen.“

Bei unserer letzten Untersuchung mußten wir feststellen, daß viele Freunde jedes Wochenende nach Hause fahren, ihre Bücher aber oft genug umsonst mitschleppen. Ein

„arbeitsfreies Wochenende“ für Studenten wirkt sich aber sehr negativ auf die Selbststudienkapazität aus. Ute Kasper, Günter Gräßler, Ernst Müller, Christian Kühne, sie arbeiten gemeinsam in einer Studiengruppe, wissen mir nach bei effektiver Zeitauslastung an den „fünf“ Werktagen kommen wir bei voller Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Verpflichtungen auf höchstens 18-20 Stunden Selbststudium. Wir müssen also unbedingt das Wochenende mit besetzen, um etwa auf 38-40 Stunden in der Woche zu kommen. Nur bei dieser Stundenzahl kann man gewissenhaft den Anforderungen des Studiums gerecht werden.

„Niemand hat etwas gegen das Heimfahren am Wochenende“, sagt uns Ernst Müller vor fährt übrigens selbst jedes Wochenende nach Hause, aber gearbeitet werden muß trotzdem. Die Freunde sind mit dieser Forderung auch schon recht weit gekommen. Die FDJ-Leitung widmete diesem Punkt Aufmerksamkeit und stellte fest, daß zum Beispiel der Sonnabend der selbststudienintensivste Tag ist, und das, obwohl viele noch immer jede Woche oder auch jede zweite Woche nach Hause fahren.

Die nächste große Bewährung ist die Komplexprüfung, in der einige Grundlagenfächer gemeinsam geprüft werden. Die Freunde haben deshalb beschlossen, spezielle Kollektive zu bilden, die sich mit der Vorbereitung der Komplexprüfung

beschäftigen. Sie erhoffen sich davon, daß alle ausgewiesener vorbereitet zur Prüfung kommen.

Eine neue Qualität der Einstellung zum Selbststudium macht sich in der kontinuierlichen Arbeit der Studiengruppen bemerkbar. Streitgespräche, gemeinsames Ringen um Probleme, gegenseitiges Helfen, das ist für die meisten Freunde des Studienjahres zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dabei macht es noch Schwierigkeiten, die Erfahrungen der einzelnen Studienjahre zu verallgemeinern.

Wie erzählt davon, daß die FDJ-Leitung beabsichtigt, die Initiative der Gruppe 10 für alle Kollektive zu empfehlen. Bei der Diskussion über das 14. Plenum beschlossen diese FDJ-Studenten, die Vorbereitungen für die Philosophieeminare unter FDJ-Kontrolle zu nehmen. „Das ist ein wichtiger Punkt in der Selbsterziehung“, sagt sie, und hier müssen wir am Ball bleiben. Über die Wichtigkeit des ML-Grundstudiums haben wir ausführlich diskutiert. Die Freunde erkennen auch die Bedeutung. Aber weil die Komplexprüfung noch ein halbes Jahr Zeit hat und sich andere Fächer mit ständigen Leistungskontrollen oder Prüfungen in den Vordergrund schieben, blieb es manchmal nur bei dem Versatz, sich gut auf die Philosophieeminare vorzubereiten, und das dürfen wir auf keinen Fall zulassen.“

Also ist alles in Ordnung im 2. Studienjahr der Sektion Tier-

**Von Bernd Jesiak, GO Mathematik**

**GEDANKEN NACH EINER FDJ-LEITUNGSSITZUNG**

Sicher wird jeder FDJ-Sekretär mit mir einer Meinung sein: Es ist keine leichte Aufgabe, eine Leitungsitzung so zu konzipieren und vorzubereiten, daß sie den Anforderungen an die Führungstätigkeit einer Grundorganisationsstellung in unserem sozialistischen Jugendverband gerecht wird. Probleme wie: „Was soll im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen?“, „Wie kann ich das Kollektiv der Leitung in die Vorbereitung der Sitzung einbeziehen?“, „Wie muß ich die Sitzung auswerten?“, bewegen wohl täglich jeden GO-Sekretär.

**Hauptgewicht: Vorbereitung**

Zunächst müssen wir uns über einen im klaren sein: Die Leitungsitzung besteht nicht aus den zwei bis drei Stunden, in denen sich alle Mitglieder der Leitung zusammensetzen und ihre Meinungen über dieses oder jenes Problem austauschen. Vielmehr muß man die Leitungsitzung als einen Prozeß betrachten, dessen Planung und Leitung die Konzentration unserer Führungstätigkeit zum Ausdruck kommen muß. Diesen Prozeß kann man in drei Phasen einteilen: in die Vorbereitung der Leitungsitzung, in die eigentliche Sitzung selbst und in die Auswertung der Sitzung, die gleichzeitig ein wesentliches Element

der Vorbereitung der nächsten Sitzung sein muß. Meiner Meinung nach sollte das Verhältnis von Vorbereitung zu Sitzung zu Auswertung etwa 5:1:2 betragen, wobei es in bestimmten Etappen der Führungsarbeit natürlich wesentliche Abweichungen von diesen Werten geben kann.

Die Phase der Vorbereitung einer Leitungsitzung ist also ein immenser Bestandteil des Prozesses der politisch-ideologischen Führungstätigkeit einer GO-Leitung. So wie der Volkstanz die Meinung vertritt, daß gut gekaut halb verdaut sein kann man feststellen, daß uns eine langfristig konzipierte und vorbereitete Leitungsitzung dem Erfolg, den wir wohl alle von ihr erhoffen, sehr nahebringt.

Ein Prinzip sollte man bei der Vorbereitung einer Sitzung unbedingt beachten: sie muß so gestaltet sein, daß die Zeit der Sitzung im wesentlichen für zwei Tagesordnungspunkte reserviert bleibt: für die politisch-ideologische Diskussion im Leitungskollektiv und für Aussprachen mit Gruppenleitungen bzw. einzelnen Jugendfreunden. Das bedeutet, daß in der Phase der Vorbereitung

zu treffende Entscheidungen mit möglichst vielen GOL-Mitgliedern besprochen werden und eine Vorklärung erzielt wird, deren Inhalt

dem Leitungsgremium zur Entscheidung vorgelegt wird, wobei auch die Vorlage einer Reihe von Varianten mit einer Wichtung möglich ist.

— zu fassende Beschlüsse von den jeweiligen Verantwortlichen längere Zeit vor der Sitzung schriftlich vorgelegt werden, so daß jedes Leitungsmitglied die Möglichkeit der Einsichtnahme hat und sich eine Meinung bilden kann, die es als Anlage zum Beschlussschreiben fixiert, — jeder Leitungsmitglied über den Inhalt der nächsten Sitzung informiert wird und danach seine eigene Vorbereitung gestaltet.

**Gemeinsame Anwesenheit**  
Am 25. Januar 1971 trat die Leitung unserer Grundorganisation zu ihrer dritten Sitzung nach der Wahl im Dezember des vergangenen Jahres zusammen. Der erste Tagesordnungspunkt war eine Aussprache mit der Leitung der FDJ-Gruppe DM 11/92.

Genosse Hartwig, der seitens der GOL für diese Gruppe verantwortlich ist, und ich bereiteten gemeinsam die Aussprache vor. Es sollte um eine Einschätzung der Entwicklung seit der Gruppenwahl aus der Sicht der Gruppenleitung und um Probleme der weiteren Arbeit gehen. Wir erarbeiteten Schwerpunkte, die wir bei der weiteren politischen Führungstätigkeit der Gruppenlei-

tung sehen. Die vorbereitete Konzeption wurde von der GOL als Grundlage der Aussprache bestätigt.

In der dann beginnenden Aussprache schätzte die Gruppenleitung die Situation in der Gruppe etwa folgendermaßen ein: Der Leistungsstand ist annähernd gleich geblieben (für jeden, der die Gruppe kennt, ist schon das ein alarmierendes Zeichen). Politisch-ideologisch können wir die Gruppe schlecht einschätzen, gemessen am allgemeinen Verhalten ist die politisch-ideologische Situation „durchaus zufriedenstellend“. Über das 14. Plenum haben wir einmal diskutiert, die Diskussion verlief positiv.

Diese Einschätzung genügte der GOL natürlich noch nicht (Rote Folgerung: Stärkere Beachtung dem System der Schulung und Anleitung der Gruppenleiter und Gruppenleitungen?) Mit der Erfahrungskraft des gesamten Leitungskollektivs begann nun die Erarbeitung einer detaillierten Einschätzung der Gruppe. Dabei legte die GOL auf zwei Gesichtspunkte besonderes Augenmerk: Konstruktivität und Vermittlung methodischer Erfahrungen. Gemeinsam mit der Gruppenleitung wurde der Führungsschwerpunkt für die Arbeit der nächsten Zeit erarbeitet, wobei besonders auf die Einbeziehung jedes einzelnen Jugendfreundes hingewirkt wurde.

Ich glaube, daß diese Aussprache der Gruppenleitung eine große Anzahl von Hinweisen gegeben hat, auf deren Anwendung und Durchsetzung in der Gruppe es jetzt ankommt. Und der zweite Erfolg: Die Aussprache war ein wesentlicher Beitrag zur Erarbeitung einer Gesamteinschätzung der Grundorganisation durch die GOL.

**Die halbe Revolution genügt uns nicht**

Tagesordnungspunkt zwei der Leitungsitzung war eine weitere Auswertung der Materialien des 14. Plenums. Jugendfreund Werner Timmermann gab eine Diskussionsgrundlage, die die Schwerpunkte der Reden von Willi Stoph und Paul Verner darlegte (ohne jegliche Inhaltsangabe) und einige sich daraus für unseren Bereich ergebende Fragen in den Raum stellte, über die sich anschließend eine rege Diskussion entspann. Ich möchte hier diese Diskussionsgrundlage in ihren wesentlichen Punkten darlegen, da sie meines Erachtens sehr gut zeigt, wie man als Grundorganisationsleitung an die Auswertung von Partei- und Regierungsbeschlüssen herangehen muß:

— Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität, vor allem durch allseitige sozialistische Rationalisierung.  
**Fragen:** Ist irgendeine Zeitverschwendung sei es auch nur eine einzige Minute, volkswirtschaftlich vertretbar? — Spielen die Konsultationen, Seminare und andere For-

men das WPS wirklich die Rolle, die ihnen ihrer Konzipierung nach zukommt? — Nutzen wir alle Mittel und Möglichkeiten, die uns so zahlreich zur Verfügung stehen, in vollem Umfang aus?

— Notwendigkeit einer effektiveren Investitionspolitik  
**Fragen:** Werden unsere Studenten ihrer Rolle als ein wertvoller Investitionsträger der Volkswirtschaft gerecht? — Welche Prozesse muß die GOL in der Durchsetzung von klassenmäßiger Erziehung und wissenschaftlicher Ausbildung führen, um unserer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft gerecht zu werden? — Hat sich das pädagogische Niveau der Vorlesungen in dem gleichen Maße revolutionär verändert wie deren Inhalt verändert wurde? Was sind die spezifischen Aufgaben der FDJ-Grundorganisation bei der Weiterführung dieser begonnenen Revolution?

— Notwendigkeit der Qualifizierung aller Leitungen und eine hohe Staatsdisziplin  
**Fragen:** Sind wir ein qualifiziertes Leitungskollektiv, welche Möglichkeiten müssen wir nutzen, um unser eigenes Niveau wesentlich zu heben? — Verantwortung der Parteiorganisationen  
**Fragen:** Werden die Genossen in den Gruppen den Anforderungen gerecht? — Ist das Auftreten der Genossen in gleichem Maße gestiegen wie die Anforderungen?

(Fortsetzung auf Seite 4)